

Weltstandes in der Fertigung führt, konnte nicht belegt werden. Hierin drückte sich die Selbstzufriedenheit aus, die Genosse Walter Ulbricht in seiner Rede auf dem 9. Plenum meinte, als er sagte, „daß man sich mit einem mäßigen Tempo der Umstellung der Produktion ... begnügt“.

Auch hier hat die Parteileitung mit Hilfe der übergeordneten Leitungsorgane der Partei den Kampf gegen die Selbstzufriedenheit sofort aufgenommen und durchgesetzt, daß die Automatisierung dieser wichtigen Zulieferproduktion in kürzester Zeit, und zwar bis zum 20. Jahrestag der Republik abgeschlossen sein muß. In den Auseinandersetzungen zeigten sich viele ideologische Probleme, die typisch für zahlreiche Betriebe der metallverarbeitenden Industrie sind, z. B. die mangelhafte Bereitschaft leitender Wirtschaftsfunktionäre, mit den Werktätigen über die vorgesehenen Maßnahmen und ihre ökonomischen und sonstigen Auswirkungen zu sprechen.

Es traten verantwortliche Leiter und Techniker auf und stellten die Frage: „Wie sollen wir automatisieren bei Tausenden verschiedenen Erzeugnistypen und -Varianten?“ Die Aussprachen mit den Vertretern dieser Meinung führten die Genossen an die eigentliche Ursache heran. Sie liegt in der Vernachlässigung der Standardisierungsarbeiten. Die noch immer existierende Vielzahl der Erzeugnis typen und -Varianten sind ein großer Hemmschuh für die Automatisierung.

Ein weiteres Argument, das bei den Aussprachen eine Rolle spielte, war: „Wir kennen den Welthöchststand * auf dem Gebiet der Verfahren zur Herstellung unseres Erzeugnisses einschließlich der Erzeugnis Varianten nicht.“ Diese passive Haltung führte dazu, daß der Werkdirektor den Antrag stellte, drei verschiedene Technologien

bzw. die dafür erforderlichen Ausrüstungen zu importieren. Erst im Ergebnis der dadurch hervorgerufenen Auseinandersetzungen wegen der Finanzierung wurden Maßnahmen eingeleitet, um den Weltstand führender ausländischer Firmen zu studieren.

Es gibt also immer noch verantwortliche Leiter, die den Kampf um die Vorbereitung und Durchführung von Automatisierungsvorhaben ungenügend organisieren. Die Parteileitungen sollten dafür sorgen, daß sich jeder Kombinatdirektor und Werkdirektor an die Spitze der politisch-ideologischen wie auch technisch-organisatorischen Führung des Prozesses der komplexen Automatisierung und Rationalisierung stellt.

Komplexität der Automatisierung

In allen Grundorganisationen wurde in Auswertung des VII. Parteitages die Frage des Systemdenkens behandelt. Es kommt darauf an, diese Betrachtungsweise auch auf die Automatisierung anzuwenden. Die Parteileitungen müssen in ihren Argumentationen davon ausgehen, daß es vor allem vom Standpunkt der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus im Betrieb und insbesondere auch vom Standpunkt der Ökonomie und der vollen zeitlichen Ausnutzung der teuren Automatisierungsmittel notwendig ist, die komplexe Automatisierung zu organisieren. Komplexe Automatisierung bedeutet die Automatisierung der Haupt-, Hilfs- und Nebenprozesse, einschließlich der Planung und Leitung, sowie die Einbeziehung der elektronischen Datenverarbeitung.

Auf dem 6. Plenum stellte dazu Genosse Kleiber fest: „Ein entscheidendes Merkmal wird in den nächsten Jahren darin bestehen, daß der Auto-

z. B. die Kollektivität der Leitung zu wünschen übrig. Die Leitungsmitglieder verlassen sich zu sehr auf den Sekretär und werden ihrem Funktionsplan entsprechend nicht genügend wirksam. Wir betrachten die Einhaltung des Prinzips der Kollektivität der Leitung jedoch als eine wichtige Aufgabe. Ebenso sind wir bemüht, die Aktivität der

Mitglieder und Kandidaten zu heben. Dafür haben wir einen langfristigen Plan und arbeiten mit Parteaufträgen.

Mir macht die Arbeit als APO-Sekretär sehr viel Freude. Ich bin davon überzeugt, daß es für unsere Arbeit keine Patentlösungen geben kann, aber mit Liebe zur Sache und Ergebenheit zur Partei kann man Berge versetzen.

Siegfried Petter
APO-Sekretär im VEB
Karl-Marx-Werk „Völkerfreundschaft“
Hagenwerder

So arbeitet eine Geschichts- kommission

Man kann das Morgen nicht sehen, wenn man das Gestern nicht erkannt hat. Von dieser Erkenntnis läßt sich die Kommission zur Erforschung der Geschichte der örtlichen Arbeiterbewegung bei der Kreisleitung der SED Merseburg in ihrer Arbeit leiten.

OER^^/HMBKWOITr